

# Merkburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beigebelagen: „Mitter der Woche“, „Sportwoche“, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Bestellgeld, durch Herrn M. L. - frei Haus monatlich 1.00, vierteljährlich 3.00, halbjährlich 6.00, jährlich 12.00. Einzelnummern 10 Pf. Sonntags 20 Pf. Geschäftsstelle: Mitterstr. 4 (Hauptstelle) und Gottschalkstr. 28. - Im Falle besonderer Gewalt (Streit usw.) besteht kein Anspruch auf Verzögerung oder Rücksendung. Anzeigenpreis: für den 8 spaltenigen Mittelraum 7 Pfg., im Restraum 5 Pfg., für 6 spaltenigen 28 Pfg., für 4 spaltenigen 31 Pfg., für 2 spaltenigen 34 Pfg., für 1 spaltenigen 37 Pfg. Aufschlag für Sonntagsanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Lust. Erfüllungsort Leipzig. Druck und Vertrieb durch die Verlagsanstalt „Merkburger Tageblatt“ in Leipzig. - Postfachkonto Leipzig 1854. Drucknummer 100710.



Freitag, den 19. Juni 1925

165. Jahrgang.

## Verhärfung des Versailler Diktats.

Die Antwortnote Briands. — Sanktionsforderungen Frankreichs. — Keine Gegenseitigkeit oder Gleichberechtigung für Deutschland.

Wie angekündigt, hat die Reichsregierung am Donnerstagabend die französische Antwortnote auf das deutsche Memorandum veröffentlicht. Sie hat folgenden Wortlaut: „Wie die französische Regierung die deutsche Regierung durch ihre Note vom 20. Februar ds. Jz. wissen ließ, hat sie gemeinsam mit ihren Alliierten die Anregungen des Memorandums geprüft, das ihr am 9. Februar ds. Jz. durch Sr. Excellenz Herrn v. Hofsch überreicht worden ist. Die französische Regierung und ihre Alliierten haben in dem Schritte der deutschen Regierung den Ausdruck von friedlichen Bestrebungen gesehen, die mit den ihren übereinstimmen.“

des Rheinpaktes bilden würde. Es muß dabei aber als selbstverständlich gelten, daß ein solcher Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland auf alle Konstitute Anwendung finden müßte und nur dann in Raum für ein zwangsgewisses Vorgehen lassen dürfte, wenn ein solches Vorgehen gemäß den Bestimmungen der zwischen den Parteien bestehenden Verträge oder des Rheinpaktes oder auf Grund der Garantie erfolgen würde, die von den Parteien oder einer von ihnen für einen Schiedsvertrag geleistet wird. Ein Schiedsvertrag gleicher Art zwischen Belgien und Deutschland wäre nicht minder erforderlich.“

Grundlage für jede weitere Verhandlung erforderlich erscheint.

### 1. Völkerbund.

Das deutsche Memorandum erwähnt den Völkerbund nur beiläufig. Man findet aber die alliierten Staaten Mitglieder des Völkerbundes und durch die Völkerbundsatzung gebunden, die für sie genau bestimmte Rechte und Pflichten zum Zwecke der Erhaltung der Erhaltung des Weltfriedens enthält. Die deutschen Vorschläge sind zweifellos auf das gleiche Ziel gerichtet und

5. Polen und Tschechoslowakei.

Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum hinzugefügt, sie sei bereit, mit allen Staaten, die hierzu geneigt seien, derartige Schiedsverträge abzuschließen. Die alliierten Regierungen nehmen mit Genugtuung von dieser Zusicherung Kenntnis. Sie sind sogar der Ansicht, daß ohne solche Abkommen zwischen Deutschland und den alliierten Staaten die Verhandlungen über den Vertrag von Versailles nicht zu Ende geführt werden könnten. Diese so abgefaßten Schiedsverträge würden die gleiche Tragweite haben, wie die im Abschnitt IV vorgesehene. Die Macht, die den Vertrag von Versailles sowie den zwischen Rheinpaß unterzeichneten, hat, würde, wenn sie es wünscht, die Vertragsparteien, sich zu ihrem Garant zu machen.

### 2. Keine Minderung der Friedensdiktate.

Das Streben, die Sicherheitsbedingungen zu schaffen, welche die Welt verlangt, darf keine Minderung der Friedensverträge mit sich bringen. Die zu schließenden Abkommen dürfen also weder eine Revision dieser Verträge zu sich schließen, noch fähig zu einer Abänderung der bestehenden Bestimmungen für die Anwendung gewisser Bestimmungen sein. So können die Alliierten unter keinen Umständen auf das Recht verzichten, sich jeder Nichterfüllung der Bestimmungen dieser Verträge zu widersetzen, auch wenn diese Bestimmungen sie nicht unmittelbar angehen.

### 6. Suprematie des Völkerbundes.

Nichts in den in dieser Note im Auge gefassten Verträgen darf die Rechte und Verpflichtungen betreffen, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus der Völkerbundsatzung erwachsen.

### 3. Der Westpaß.

Das Memorandum vom 9. Februar faßt zunächst den Abschnitt des Westpaßes zwischen den „am Rhein interessierten Mächten“ ins Auge, der von folgenden Grundbegriffen ausgeht: 1. Ablehnung jedes Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragsschließenden Staaten. 2. Strenge Achtung des gegenwärtigen Bestandes in den rheinischen Gebieten mit gemeinsamer und gesonderter Garantie der vertragsschließenden Staaten. 3. Garantie der vertragsschließenden Staaten für die Erfüllung der Verpflichtungen zur Entmilitarisierung der rheinischen Gebiete, die sich für Deutschland aus den Artikeln 42 und 43 des Vertrages von Versailles ergeben.

### 7. Gleichzeitiger Abschluß aller Abkommen.

Für die Erhaltung des Friedens unerlässliche allgemeine Garantie der Sicherheit wäre nur dann vollständig, wenn alle in dieser Note ins Auge gefassten Abkommen gleichzeitig in Kraft treten. Diese Abkommen müßten, der Sanktion entsprechend, vom Völkerbund eingetragene und unter dessen Schutz gestellt werden. Es versteht sich endlich von selbst, daß Frankreich, wenn die Vereinigten Staaten dem so vermittelten Abkommen beitreten zu können glauben, die Beteiligung des großen amerikanischen Volkes an diesem Werke des allgemeinen Friedens und der Sicherheit nur begrüßen konnte, wenn sie es wünscht.

### Die französische Regierung verkennt nicht, welchen Wert die feierliche Ablehnung jedes Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragsschließenden Staaten (eine Verpflichtung, die übrigens zeitlich nicht befristet sein dürfte) neben den erneuerten Bestätigung der in den Vertrag aufgenommenen Grundbegriffe für die Sache des Friedens haben würde. In den vertragsschließenden Staaten muß offenbar Belgien gehören, das in dem deutschen Memorandum nicht ausdrücklich erwähnt wird, das aber als unmittelbar interessierter Staat an dem Parte teilnehmen müßte.

### Die Berliner Presse zur Sicherheitsnote.

Trotz der verschiedenartigen Stellungnahme der Berliner Blätter der französischen Antwortnote auf die deutsche Verzicht, ist die gesamte Presse darüber einig, daß die französischen Vorschläge hinsichtlich der abzuschließenden Schiedsverträge und der dafür vorgesehene Bürgschaften der Zustimmung bedürfen. Die Stellungnahme der deutschnationalen Presse kann als eine Ablehnung der französischen Vorschläge bezeichnet werden. Die „Arbeitszeitung“ urteilt: Alles in allem genommen, läßt die französische Antwort darauf hinaus, die deutsche Reuegungsfreiheit erneut einzuschränken, Deutschland freiwillig auf alle Bestimmungen des Versailler Vertrages verzichten, um einen bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund herbeizuführen. Die „Deutsche Tageszeitung“ fragt: Glauben die Alliierten, daß Deutschland irgendwie Anlaß haben könnte, freiwillig einen Paß zu unterzeichnen, der ihm offensichtlich nicht die geringsten Vorteile und Erleichterungen, sondern nur neue Beschränkungen und Verpflichtungen und aufstärkender neue Gefahren bringt? Das Blatt fragt, daher in der französischen Note eine geeignete Verhandlungsgrundlage nicht erblicken.

4. Schiedsverträge. Die deutsche Regierung erklärt sich ferner geneigt, mit Frankreich sowie mit den übrigen am Rheinpaß beteiligten Staaten Schiedsverträge abzuschließen, die „eine friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen.“ Frankreich ist der Ansicht, daß ein Schiedsvertrag darant, wie Deutschland ihn vorschlägt, die natürliche Ergänzung Grundlage nicht erblicken.

Der „Berl. Votanzteiger“ unterstreicht die ungeheure moralische Last, die Deutschland in seinem Sicherheitsangebot auf sich nehme. Das angebotene Opfer, das wir anbieten, wäre, so sagt das Blatt, nur tragbar, wenn wir dafür auf der anderen Seite den Abgang wesentlicher Teile des angestrebten Kredites einhandeln, das aus dem Versailler Friedensdiktat befreit hat.

Im Gegenzug zur deutschnationalen Presse sieht die völkerverständliche „Zeit“ wohl die Möglichkeit, mit Frankreich über seine Vorklage zur Verhandlung zu gelangen. Außerdem betont das Blatt, daß Frankreich in seiner Antwortnote auf seine ursprüngliche Forderung verzichtet habe, daß bei einem Schiedsvertrag die östlichen Grenzverhältnisse ebenso unter Garantie gestellt werden müßten, wie die deutsche Westgrenze.

Die „Germania“ stellt fest, daß sich Deutschland und Frankreich im Grundlag einig seien (!) und schreibt dem meier: Bei einem bloß schriftlichen Meinungsaustrausch werden sich aber Mißverständnisse und Unklarheiten nie ganz vermeiden lassen. Persönlicher Kontakt der leitenden Staatsmänner ist daher besser als alles andere geeignet, eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens in den internationalen Beziehungen zu schaffen.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die französische Note nimmt zwar den Gedanken des deutschen Sicherheitsangebots auf, bezieht sich in der Form jedoch nicht und entgegenkommend, baut aber von vornherein so viele Barrieren in eine Verhandlung auf, daß es zumindest unabweisbar langer Verhandlungen bedürfen wird, um zur Klärung auch nur der Voraussetzungen für einen Abschluß zu kommen.

Die „Völkische Zeitung“ sieht in der französischen Note einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Verdrängung Europas. Es handelt sich um ein politisches Dokument von besonderer Bedeutung, das den Weg zu politischen Verhandlungen eröffnet, und das in der Tat geeignet sei für diese Verhandlungen eine reinere und leichtere Atmosphäre vorzubereiten (!).

Die „Vorwärts“ kommt zu dem Urteil, daß die französische Antwort keine Erleichterung, sondern nur eine Verdrängung der durch die deutsche Denkschrift aufgenommenen Erörterung bedeute.

### Eine amtliche Stellungnahme.

#### Die Antwortnote der französischen Antwortnote noch unbestimmt.

Berlin, 18. Juni. In den Erörterungen der Presse über den Zeitpunkt der Antwort der deutschen Regierung auf die französische Note zum Sicherheitsvorschlag, erfährt die „Z.N.“ von unrichtiger Seite, daß sich dieser Zeitpunkt bis jetzt noch in keiner Weise bestimmen läßt. Die Ausführungen der französischen Note betreffen nahezu alle wichtigen Probleme der deutschen Außenpolitik. Es kommt hinzu, daß die Ausführungen zum Teil juristisch außerordentlich kompliziert sind und in manchen Fällen auch zu Zweifeln Anlaß geben, wie die alliierten Vorschläge zu verstehen sind. Aus diesem Grunde ist die Stellungnahme der Regierung erst nach Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände denkbar.

### Das deutsche Memorandum vom 9. Februar

ist nunmehr von der Reichsregierung der Presse im Wortlaut übergeben worden. Es entspricht genau der amtlichen Fassung des deutschen Entwurfs, wie die „Berl. Votanzteiger“ in seiner Ausgabe vom 18. Juni veröffentlicht wurde, so daß ein nochmaliger Abdruck nicht notwendig ist.

### Die englische Auffassung.

London, 19. Juni. Das Leitmotiv der heutigen englischen Presse ist die Erörterung des Sicherheitspaktes. Die „Morning Post“ schreibt: Wir hoffen, daß das englische Volk sich in der Unterzeichnung seiner Regierung einigen wird und hoffen, daß die Dominions beitreten werden, daß dieser Vorschlag das britische Reich von europäischen Verwicklungen befreit. (??) — Die „Times“ sagen in einer ausführlichen Darstellung an leitender Stelle, es wäre richtig, daß das ganze Ziel der Vorklage darin bestünde, diese Bestimmungen und Verbindungsgründe für neue Kriege zu beseitigen. Sowohl England in Frage käme, als auch die übrigen Staaten Europas, wie die Vorklage die durch den Friedensvertrag festgelegte wurden. Der Grundgedanke bestünde in der Verpflichtung der interessierten Mächte, jeden Gedanken an Krieg aufzugeben.

Während diese Blätter und bis zu einem gewissen Grade auch der „Daily Telegraph“ sich im allgemeinen zustimmend äußern, bekämpft die oppositionelle Presse die französischen Entwürfe in härtester Tonart. „Daily Express“ schreibt, daß der Paß für England ein Todesurteil sei. Die Dokumente zeigten einen vollständigen Triumph der französischen Diplomatie. Die Vorschläge, die in dem Entwurf nachteilig enthalten seien, wären für die Frieden Großbritanniens und die Struktur des englischen Reiches gefährlich. „Daily News“ schreibt, während „Reinhold“ sich nicht äußert, „Daily News“ schreiben, daß selbst unter den günstigsten Umständen diese Abmachungen eine große Gefahr für England bringen würden. — Der „Daily Herald“ meint, daß der Ausfall der Dokumente etwas vollständiger hätte sein können. Das Blatt behauptet, besonders die Forderungen von Wirtungen über die mündlichen Erklärungen Frankreichs seien unklar, so daß es unklar sei, zu bedeute gerade die Unklarheit, daß Gefahr darin enthalten sei.

427 Bullen  
677  
60) 20  
3. 36  
Kärlin un  
25-32  
2. 68-76  
42-48  
77-80  
25. Markt  
glatt. Schall  
wert. London  
London 20  
Berliner  
weiter ver





# Meuscha!

Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr:

**Preis-Ring-Reiten**

**Kaffeehaus: Garten-Konzert**

im Saal: **Tänchen-Festball!**

Von abends 7 1/2 Uhr:

**Sonabend, den 20. Juni, abends 8 Uhr. Große Preis-Auskegeln.**

Der Wirt. Die Jugend.

**Kur- u. Baderestaurant Bad Lauchstädt**

Sonntag, den 21. Juni, 3-7 Uhr

**Großes Zither-Konzert im Kurpark**

ausgeführt vom Zither-Verein Neu-Rössen

Der Zither-Verein tritt bekanntlich mit großem Erfolg am Rundfunk der Mirax in Leipzig auf

**Ab 8 Uhr Réunion im Kursaal.**

Voranzeige:

Sonntag, d. 25. Juni: Großes Park-Konzert.

Wirtschaftsleitung: C. Kurth u. Frau

langl. Direktor des Leipziger Palmengarten

Zugverkehr: Merseburg ab 1<sup>10</sup>, Lauchstädt an 5<sup>14</sup>  
Rückfahrt: Lauchstädt ab 8<sup>14</sup>, Merseburg an 9<sup>24</sup>

## Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 21. Juni 1925 (2. n. Trinitatis).

Gesammelt wird eine Kollekte für d. Stadtmittion in Halle a. S.

ES predigen:

**Dom.** Vorm. 7/8 Uhr. Pastor Buttke.  
Vorm. 10 Uhr. Superint. Bithorn.  
11 Uhr. Kinder-gottesdienst.

**Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins.** (Seffnerstraße 1).

Sonntag, abends 7/8 Uhr: Versammlung.

**Christl. Verein Junger Männer** (Seffnerstr. 1).  
Sonntag u. Dienstag, abds. 8 Uhr: Versammlung.

**Christliche Gemeinschaft (i. d. 2.)**

Herdberg zur Heimat. Eingang Braubausstraße.  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung.

**Volksbibliothek:** Geöffnet wie bisher.

**Stadt.** Vorm. 10 Uhr. Pastor Angermann.  
Vorm. 11 1/2 Uhr. Kindergottesdienst. P. Niem.  
Donnerstag abds. 8 Uhr: Bibelstunde.  
Breitestraße 18 Post. Angermann.

**Ev. Männer- und Jugendverein.**  
Sonntag abends 8 Uhr a. d. Geisel 5: Einzel-berichte über die Tagung in Hannover.

**Evang. Mädchenbund St. Maximi.**  
Montag abends 8 Uhr: Rhythim. Tuten.

Dienstag abds. 8 Uhr: Chorgesang a. d. Geisel 5  
Lehrer Buch.

Mittwoch abds. 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. Pastor Niem.

**Attenburg.** Vorm. 10 Uhr. Past. Kragenstein  
Vorm. 11 Uhr. Kindergottesdienst.

**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr. Pastor Volt.  
Vorm. 11 Uhr. Kindergottesdienst.

Donnerstag, abds. 8 Uhr: Konfirmierten Lächter im Pfarrhaus.

**Neuröffen.** Sonntag vorm. 10 Uhr P. Jensch.  
11 Uhr. Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendandacht i. d. Kirche.  
Donnerstag abds. 8 Uhr: Kirchenspor in d. Kirche.

**Christliche Versammlung Blanchestraße 1**  
© Freitag, Montag und Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

## Bersteigerung!

Am Montag, den 22. d. Mts. 11 Uhr vorm. wird im hiesigen Zollamt (Neumarktstraße) ein **Motorrad (Triumph)** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Vorherige Besichtigung gestattet.

Zollamt.

## Beamter sucht alleinlebende bessere Frau

in mittl. Jahren, kinderlos, zur Führung des Haushalts.

Zufchriften unter **P. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

## Die Gesellschafter der Zuckerrfabrik Lützen G. m. b. H.

in Lützen werden hiermit zu der am Freitag, den 10. Juli 1925 nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthofs „Zum roten Löwen“ in Lützen stattfindenden **ordentlichen Gesellschafterversammlung** ergebenst eingeladen.

Tagessordnung:

1. Vorlegung des Berichtes über das Geschäftsjahr 1924/25.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Entlassung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrates.
4. Neuwahl eines Geschäftsführers an Stelle des statutenmäßig ausscheidenden Herrn Gustav Meißner, Theodor Rixe, Thalschütz.
5. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes an Stelle des statutenmäßig ausscheidenden Herrn Baummeier Emil Baumgarten, Lützen.
6. Neuwahl zweier Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1925/26.
7. Wünsche und Anträge.

Lützen, den 11. Juni 1925.

**Zuckerrfabrik Lützen.**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
Der Aufsichtsrat: P. Schumann, Vorsitzender.

**Eduard Klaub**

Sommer u. Lager. Hindenburg 3, Fernruf 27

**Michel**

- Prehsteine. -

Ab 1. Juli tritt eine Preiserhöhung ein

**Teilhafung gestattet.**

## Für die kühlen Tage für Reise und Sport unentbehrlich Sportjacken, Überblusen

nur im Spezialgeschäft

**Schalk, Delgrube 13**

Trotz meinem niedrigen Preis auf Wollwaren

**10 Prozent Extra-Rabatt 10**

**Teilhafung gestattet.**

## Die nächste Sprechstunde für Bruchleidende

findet statt in

Merseburg, Sonntag, den 21. Juni vormittags 8-1 Uhr

Müllers Hotel

**Dr. med. H. L. Meyer**  
appr. Arzt aus Hamburg 1  
Schauenburgerstraße 4.

## Erstklassige Weingroßhandlung

im Produ. konsolidiert mit bedeutendem Lager in Fog- u. Rheinweinen bis zu den feinsten Spitzenweinen sowie feinen Original-Weinbränden hat für Stadt und Landbestirte

## Vertretung

an rühmte Herren gegen hohe Bezüge zu vergeben.

Nur erste Bestellungen mit bestem Besichtigung zu Visiten und den in Frage kommenden Abnehmerkreisen wollen sich melden unter **R. 268** an Annoncen-Expedition D. Franz G. m. b. H., Mainz.

## Schankräume im künstlichen Schlachthof.

Ab 15. Juli 1925 sind die auf dem früher Bodsch'schen Grundstück Weissenhofer Straße Nr. 68/70 errichteten vorläufigen Schankräume, bestehend aus 1 Küche, 1 Schankraum und 1 Gastzimmer zunächst auf 1 Jahr zu vermieten.

Für länger ist die Errichtung größerer Räumlichkeiten vorgesehen und es bleibt vorbehalten, dem ersten Mieter, bei gleichem Angebot und sonstiger Eignung auch für den vergrößerten Betrieb den Vorrang zu gewähren, ohne daß ihm hierauf ein Anspruch eingeräumt würde.

Wohnung für den Mieter ist jetzt noch nicht verfügbar.

Einrichtung der Räume ist vom Mieter nach Bereinbarung mit der städtischen Bauverwaltung zu beschaffen.

Angebote mit Mietpreisangaben und den nötigen Zusätzen sind im verschlossenen Briefumschlag mit Aufschrift „Schankbetrieb“ bis 25. Juni 1925 mittags 12 Uhr an den Magistrat, Gehe.-Zimmer 10, zu richten. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Merseburg, den 19. Juni 1925.  
- 11. 065/25 - Der Magistrat.

## Reinigung des Elstertloßgrabens.

Die Räumung des Elstertloßgrabens findet vom 28. Juni bis 18. Juli dieses Jahres statt. Die Mühlenseliger und sonstigen Anlieger des Loßgrabens, denen eine Räumungspflicht obliegt, haben hierüber während der angegebenen Zeit zu genügen.

Zeig, den 17. Juni 1925.

Der Verbandsvorsitzer des Elstertloßgrabensvereinsverbandes Merseburg-Weißenseels-Zeig Landrat.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

## Kühlers echte Sportjacken

für Damen ca. **23,25**  
für Herren ca. **23,25**  
für Kinder **9,75** bis **17,-**

je nach Größe.

Kühlers Fabrikate sind gesund, dauerhaft, elegant, können ausgebeißert werden, sind waschbar u. verlieren die Form nicht.

**A. Henckel,**  
Delgrube 29. Spezialgeschäft für Woll- u. Wirkwaren

## Holländerin Buttermilchseife

Seit 20 Jahren beliebt und unerreicht in Güte, Milde und Wohlgeruch

Überall zu haben! Preis pro Stück 35 Pf.

Alemnige Hersteller:  
**Günther & Haussner A. G.**  
Seifen- u. Parfümeriefabrik, Chemnitz (gegründet 1862)

Beretreter und Fabriklager für Leipzig und Umgegend:

**Walter Meyer, Leipzig-Gö.**  
Mendestraße 21. Telefon 51565.

**1-2 möbl. Zimmer**

oder leer, per sofort oder 1. Juli gefischt.

Gest. Angebote erbeten unter **M. T.** an die Expedition dieses Blattes.

## Verschiedene Familien nachrichten aus Merseburg und Umgegend.

Gebohren: Herr Justizrat Arno Kühnemann, Weißenseels, 72 Jahre; Gustav Hermann Müller, Sebnitz, Sebnitzstraße, Köpflitz, 5 Jahre; Hermine Köhler geb. Schmidt, Seifling, 75 J.; Franz Andre, Weißenseels, 71 J.

## Müller's Hotel

Preiswerter Mittagstisch (Abonnement)

## Bester Spargel

nur noch einige Tage täglich frisch zu haben. Spargelgärtnerei.

Ein Pferd-Kuße, passend für Landw. Stroh preiswert zum Verkauf.

Stirgünde Corbetta-Wengelsdorf.

## Kauf Oku

die Garantemarke in Fußbodenlackfarben der Lackfabrik Otto Kuche, Magdeburg-Weiß. In Mitteldeutschland 200 Verkaufsstellen.

Meinverkauf für Merseburg: Henmarck - Drogerie Herrn. Weniger, Central-Drogerie R. Kupper, Adler-Drogerie A. Abel.

## la Eiche

troden 8 mm aufw. Holzbohle, Kiefern, Buche, Eiche, Buche, Fichte

Tischlerhülmer Carl Schumann, Holzhandl., Halle a. S. Gr. Steinstr. 30, Tel. 6474.

## Nähmaschinen und Fahrräder

werden schnell u. gewissenhaft repariert.

**Max Schneider,**  
Medizinalmechaniker,  
Merseburg, G. M. 19

## Hypothek!

von 8% an. Bau-Geschäfts-gelder schnellstens. Reell. Diskret. durch Schutz, Berlin-Pankow. Breitestr. 6. Treikauert.

## Christen.

Sof. gesucht 150.- Mk. Monatslohn. Mar. Wabis, Gröbenberg (Schl.).

## Festes Gehalt und Provision werden. Heilige Prophetenleiter allerorts.

Ang. u. V. F. 251 an Ann.-Exp. v. Handlmann, Hamburg 11.

Gut empfohlener **Raffierer** gesucht.

Differenz unter 703/25 a. die Expedition d. Blattes.

Von jungem Vol. Herrn möbl. Zimmer sofort oder am 1. Juli gefischt. Gest. Angebote unter **W. L.** an die Expedition dieses Blattes.

Die Jahrtausendfeier in Düsseldorf.

Nach den gestern bereits veröffentlichten Neben des Oberbürgermeisters Dr. Jarres und des Reichsanwalters Dr. Außer...

2744 Petitionen zum Aufwertungsgelei.

Schließen über die sehr ernste Finanzlage. In der gestrigen Sitzung des Aufwertungs Ausschusses des Reichstages...

Ein Gefrafter Verleumder.

Kassel, 17. Juni. Der General der Infanterie a. D. Deimling wurde von dem Kasseler Schöffengericht wegen...

Es ist recht erfreulich, daß von Gerichts wegen der Reichsbannerjargon in seiner ganzen Gesinnung...

Der Reichspräsident gegen die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 19. Juni. Der Reichspräsident empfangt gestern den Vorstand des Arbeitsausschusses des Deutschen Verbandes...

Wie sie die Tücht vorhöfhen.

Die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Semmler (Breslau), Lufassowitz, Wende (Winnig), Fuchs...

lerung verbreiten. Auf dieser Denkmünze wird das Urteil als Sündenurteil bezeichnet und der Verurteilte Müller in Wort und Bild als Märtyrer bezeichnet...

Die Verbreitung der Denkmünze stellt den Tarifverband Kraftbarer Handlungen dar. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um der Weiterverbreitung der Denkmünze...

Man weiß hier nicht recht: Soll man mehr erkaunt sein über die Unberühmtheit des „Reichsbanners“ oder über die große Gesinnungsmäßigkeit...

Der Damesplan (Junktionierl.)

Am 8. Monaten 620 Millionen Goldmark. Berlin, 18. Juni. Der Generalrat für Reparationszahlungen und die auf Grund des Damesplans geschaffenen...

In Bezug auf die kommenden Aufwertungsverschiebungen des Reiches stellt der Bericht fest, daß die Reichsfinanzen in jedem Falle hinter die Reparationsverpflichtungen zurückfallen müssen.

Zum Schluß erklärt der Generalrat, durch die Erreichung der beiden wichtigsten Ziele, Beseitigung des Metallgeldes im Reichsbau und der Wiedereinführung der Reichsmark...

Der deutsch-ägyptische Niederlassungsvertrag.

Berlin, 18. Juni. Halbamtlich wird mitgeteilt: Zwischen dem Reich und Ägypten, über den längere Zeit verhandelt wurde, unterzeichnet worden.

Die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Semmler (Breslau), Lufassowitz, Wende (Winnig), Fuchs und die übrigen Mitglieder der Deutschnationalen Fraktion haben folgende kleine Anfrage im Landtage...

Das Haus

An den zwei Heiligen drei Königen.

Roman von L. vom Vogelberg.

13. Fortsetzung. „Doch, es gibt auch anderswo hübsche Frauen.“ Es war etwas Unbeherrschtes in ihrer Stimme...

Mit einer leichten Bewegung des Kopfes winkte er sie zu sich heran. Als sie kam, nahm er sie in seine Arme und so saß sie auf seinen Schultern...

Zwischen suchte Kesselfatt mit seinem Nuhn die Stadt zu erfüllen. Er geizte nach Vorschußlobernen. Manah einer Worte ihn freundlich zu, weil er dabei der schönen Tochter des Pfanneschmiedes gedachte...

„Du hast recht“, sagte Sidenberger und deutete auf einen Stuhl. „Wie geht's, wie geht's, Philipp?“

„Kesselfatt lachte, aber es klang nicht ganz ernst. „Wie's bei einem vielbeschäftigten Menschen geht. Es hat eben jeder seinen Paden. Du woch auch, da der Nord jetzt forcht.“

„Sidenberger ließ bedachtlich eine große Wolke mitten in den Sonnenstrahl hinein. „Warum sollt ich mir Sorgen machen, Philipp? Der Jung hat Murr in den Knochen, das genügt. Es hat jeder seine zwei Beine vom Herrgott gekriegt, damit er drauf stehen lernt. Und wenn einer will, dann kann er auch.“

Die Rede war Kesselfatt schon viel zu lang. Aber er mußte auch hier stillhalten. Diese alten Spieler hatten eine miserable Art, den Drei ihrer Nebenbuhlerkeiten in die Hände zu ziehen und Bästiges daraus zu machen.

„Zweifellos“, erwiderte er und schlug in Unrat das linke Bein über das rechte, „ganz sicher. Ich meine ja auch nur. Wenn man nur mal die Knochen drangehängt hat und die Sache geht hinterher schief — na ja, wie gesagt, ich meine nur...“

Die grauen Augen Sidenbergers sahen ihn unverwandt an. „Die alte Weisheit vom Zerstern, Philipp. Er kann einem auch hier auf den Kopf fallen. Zuletzt kommt's auf eins raus. Die Hauptsache ist, daß einer seine Pflicht tut und vor sich selbst bestehen kann, wenn auch die andern mit Steinen auf ihn werfen. Ich halt nichts von den Windbeuten, die immerfort mit der Zigarette im Maul in den Kneipen herumfliegen und große Töne reden.“

Sollte das etwa auf ihn gehen? Wolte ihm der ungeschlagte Graubart da ein Privatstimium lassen? Er ging sofort in Parade. Aber schon schlug Sidenberger einen anderen Ton an. „Ich müßt kein Meidich sein, wenn mir dem Nord sein Boggang nicht auch ein dighen auf die Nieren geht. Aber das ist nun mal nicht anders. Und ewig bleibt er ja nicht fort.“

(Fortsetzung folgt.)

# Kriegsschuldforschung im Auslande.

Von Gouverneur a. D. Dr. Heinrich Schnee,  
Mitglied der völkerverständlichen Reichstagsfraktion.

Der Verfasser ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft deutscher Verbände zur Befreiung der Schuldfrage. Bei den Verhandlungen des Reichstages über den Etat des Auswärtigen Amtes hat er in weitestgehender Ausdehnung zur kolonialen Schuldfrage und zur allgemeinen Schuldfrage Stellung genommen. Wir haben ihn deshalb um sein Urteil über den Stand der Kriegsschuldforschung in Russland gebeten und glauben, daß seine interessanten Mitteilungen gerade jetzt unseren Lesern willkommen sind.

Der Kampf gegen die Schuldfrage ist ein Grundstein deutscher Befreiungspolitik. Leider wird es noch vieler Mühe bedürfen, ehe der Wahrheit eine Gasse gebahnt ist. Mit Befriedigung können wir jedoch feststellen, daß namentlich die wissenschaftliche Forschung bereits Fortschritte gemacht hat und auf dem Wege ist, wenn auch nur ganz allmählich, eine Sinnesänderung im Auslande herbeizuführen.

Da hat sich in Frankreich besonders die „Societe d'Etudes Documentaires et Critiques sur la Guerre“, also eine Gesellschaft zur Erforschung der Kriegssachen, mit der Aufgabe besonders beschäftigt, die Verantwortung für den Krieg, ehemals Generalsekretär der französischen Liga für Menschenrechte, jetzt Mitglied des Zentralkomitees dieser Liga, hat besonders in seinem großen Werk „Des Crimes“, das in deutscher Sprache unter dem Namen „Die wahren Schuldigen“ erschienen ist, ausgeführt, daß die Hauptverantwortung des Krieges Bokaire, Joffo, Delcasse, Salonin, Grey und andere dieser Art sind. Bokaire, Salonin, Grey, Joffo, ehemals stellvertretender Direktor des französischen Kolonialministeriums, Inhaber zahlreicher Kriegsauszeichnungen, Offizier der Ehrenlegion, hat in verschiedenen Schriften über diese Frage sich ausgesprochen und dabei folgende Erkenntnisse Ausdruck gegeben: „Erfüllt man die Artikel 231 des Versailles-Bertrages nicht, dann ist eine neue Ära der Verräthergeheimnisse“ (Bokaire). „Der Krieg ist ein Verbrechen“, ein ehemaliger Generalsekretär der französischen Feldartillerie und Kommandant von Lille, schreibt in der „Ere Nouvelle“: „Am eine Verständigung der beiden Nationen zu erzielen, müssen erst die moralischen Schranken beseitigt werden, die durch den Vertrag von Versailles und die französische Nachkriegspolitik gegen Deutschland errichtet worden sind, die Fragen von der Schuld Deutschlands im Krieg, der der deutschen Schuld am Krieg.“ Die „Societe d'Etudes“ selbst berichtet in ihrem „Bulletin officiel“ dauernd die neuesten Forschungen und ist bisher zu dem Ergebnis gelangt, daß der berühmte Artikel 231, auf dem der ganze Vertrag ruht, in Wahrheit eine absolute Lüge, einen abscheulichen Vertrag darstellt. „Aber auch andere, der „Societe d'Etudes“ nicht angehörige Franzosen haben den Kampf um die Wahrheit aufgenommen, so namentlich der bekannte Romanschriftsteller und Politiker Victor Marguerite, der seinen Auslandslesern folgende Wahrheit vorsetzt: „Die wahren Arbeiter für den Krieg, die Hauptverantwortlichen für das allgemeine Verbrechen sind Bokaire und Viviani.“ Es ist nicht der Mühe wert, hier alle Namen der französischen Generalsenkel und Soldaten zu nennen, die in der französischen Presse erschienen sind, die den Titel: „Der unlaubere Friede.“ Er stellt darin fest, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt hat, sondern daß es hineingezogen worden ist.

Don J. A. M. schreibt in der früheren Ministerpräsidenten R. A. anführen. Er schreibt in seinem letzten Buch „Die Tragödie Europas“ u. a.: „Eine Untersuchung der Kriegsschuld ist absolut unerlässlich. Der Vertrag des Artikels 231 des Versailles-Bertrages kann nicht abgemauert.“

In England sind seitens der Union of Democratic Control, zu der der berühmte Marcel gehörte, wie auch verschiedene Mitglieder von der Arbeiterpartei, darunter der frühere Ministerpräsident MacDonald, Bestrebungen erfolgt, welche sich gegen die offizielle Stellung Englands richten, wonach Deutschland den Krieg absichtlich herbeigeführt habe. Der gegenwärtige Außenminister Austen Chamberlain hat am 28. November vorigen Jahres die teilweise Gründung der englischen Archive bis zum Jahre 1878 angeordnet, mit dem Zweck, die Dokumente zu sammeln, die im Zusammenhang mit dem Krieg angefallen sind. Good ist ein Mitarbeiter von anerkannter Bedeutung. Er hat in seinem kürzlich erschienenen großen Werk über „Germany“ zur Kriegsschuld Deutschlands geschrieben: „Keine Menge liegt jedoch vor, die die deutsche Regierung oder das deutsche Volk den Weltkrieg gewinnlich gemacht hat.“ Der Verfasser hat den Krieg als Erinnerung des Berges waren die Wälder der Welt. Helmstraße genau so kriegerisch, wie ihre Politik ungeschickt war.“

Und nun noch ein Wort über Amerika. Da hat sich der Historiker Professor Sidney Fay vom Smith College in einer

Berleungstreife über europäische Politik am Ende seiner Berleungstreife ausgeprochen, daß die Annahme, ein deutsches Komplott liege der Ursache des Weltkrieges, ein Mythos sei. „Die Dokumente, die in Berlin und Wien seit Kriegsende veröffentlicht wurden, machten eine Revision der Behauptung des Artikels 231 notwendig.“ Es hat weiter der bekannte Historiker Professor Barnes, welcher hundertprozentige Amerikaner, also amerikanisch-englischer Abstammung ist, im Mahfest des „Current History Magazine“, einer Zeitschrift zu der „Newport Times“, im vorigen Jahre eine Behandlung veröffentlicht, in welcher zu Ergebnissen kam, welche für Deutschland günstig waren. Der Herausgeber dieser Zeitschrift hat in einer Anerkennung dazu erklärt, daß Prof. Barnes ihn zu der Feststellung ermächtigt habe, daß er weder in seinen Studien noch in persönlichen Dingen irgendwelche Beziehungen zu Deutschland oder Österreich hatte und daß er während des Krieges durchaus proenglich und profranzösisch war. Dieser Prof. Barnes hat nunmehr in einer am 14. März d. J. in der Gesellschaft für auswärtige Politik in Newport gehaltenen Rede erklärt, daß die Hauptschuld am Krieg in erster Linie auf Deutschland und Frankreich zu verlegen werden müsse. Es hat weiter in Amerika der Senator Owen am 18. Dezember 1923 in der Senatskammer in einer förmlichen Kriegsschuldinterpellation und in einer groß angelegten Rede an Hand des bisher erschienenen Dokumentenmaterials eine heftige Anklage gegen England und Frankreich erhoben und die Entgegung eines Untersuchungsauflusses zur Klärung der Kriegsschuldfrage verlangt. Diese Forderung hat er in der Justizzeitung unterzeichnet immer wieder erhoben und hat es dann am 16. Februar d. J. durchgelesen, daß auf Grund einer Entschließung des Senats die Kongreßbibliothek angewiesen wurde, bis spätestens 1. Februar 1926 dem Auswärtigen Amt sämtliche auf die Kriegsschuld bezügliche Material vorzulegen.

Wir haben in Deutschland das Archiv der Kongreßmitglied Victor Berger gestellt. Dieser Antrag ist nicht durchgekommen. Aber es ist doch von Interesse, zu hören, wie er seinen Antrag begründet hat. Er sagt: „Der Versailles-Vertrag basiert auf einer Mythe, die selbst von denen nicht geglaubt wird, die sie erfunden haben.“ Es ist erklärend, daß der Vertrag von Versailles keine Wirkung in einer Frage hat, daß das Land, das einen Vertrag unterschreibt, nicht alle Grundlagen widerspricht, die für die Wiederherstellung des Friedens politisch und ökonomisch von Bedeutung waren.“ Damit möchte ich aus Raumrückgründen meine Darlegungen schließen. Die wenigen Ausführungen zeigen, daß die Arbeit des Kampfes gegen die Schuldfrage nicht wegzulassen ist. Wir haben in Deutschland das Archiv der Kongreßmitglied Victor Berger gestellt. Dieser Antrag ist nicht durchgekommen. Aber es ist doch von Interesse, zu hören, wie er seinen Antrag begründet hat. Er sagt: „Der Versailles-Vertrag basiert auf einer Mythe, die selbst von denen nicht geglaubt wird, die sie erfunden haben.“ Es ist erklärend, daß der Vertrag von Versailles keine Wirkung in einer Frage hat, daß das Land, das einen Vertrag unterschreibt, nicht alle Grundlagen widerspricht, die für die Wiederherstellung des Friedens politisch und ökonomisch von Bedeutung waren.“ Damit möchte ich aus Raumrückgründen meine Darlegungen schließen. Die wenigen Ausführungen zeigen, daß die Arbeit des Kampfes gegen die Schuldfrage nicht wegzulassen ist.

## Politische Klassen.

Frankreich kämpft in Marokko, wie es Briand dieser Tage erklärte, für eine Kulturmission und die Behebung seiner Untertanen.

Wie ein Ausruf nach dem Verfall, haben sich Gasbrenner in diesem Kampf für die französische Kultur aufgebracht, nicht um zu gewinnen, obwohl sie nach internationalen Vereinbarungen nicht verwendet werden dürfen. Aus diesem Grunde sind große Transporte von Gasgranaten nach Marokko unterwegs.

Genau das ist eine Kriegsstelle nach Marokko, um die durch England zu berührt gewordene Sangerblockade macht Marokko zu verhängen. Denn die Sangerblockade macht, wie das schon Marokko, die an ihr starben, erfahren haben, die Betroffenen nicht zu vermeiden, wenn sie die französische Sozialdemokratie ist mit der Erfüllung der französischen Kulturmission einverstanden.

Macdonald, der Mann der internationalen Solidarität, hat die Entdeckung gemacht, daß es für jeden englischen Sozialisten als unwürdig empfunden werde, das Lied der britischen Sozialdemokratie „Die Red Flag“ (Die rote Fahne) nach der Melodie eines deutschen Liedes (eine Melodie) zu singen. Er hat in diesem Zusammenhang, was er in seine Blätter, T. Tannenbaum, o. Selbst konservative Blätter finden, daß dieser Trennungstrieb der englischen Sozialdemokratie etwas reichlich spät kommt.

orientalische Namen bei.“ Es ist zum Lachen. Das unter den Berbern viele höher gewachsene, blonde Gestalten vorkommen, war schon Griechen und Römern bekannt. Es hat nachher die Sage von Christi Geburt eine Einmischung gemacht. Es ist ein Araber, der in Marokko, die Araber sind nicht die ersten Nordländer gewesen, die Afrika betreten haben. Im Berbervolk liegt also Germanenblut! Daher die Tapferkeit und listige Kriegsführung. Die Blutrache unter Stammesgenossen schmeckt: es gilt alle Kraft gegen den äußeren Feind zusammenzuwerfen! Die Mißstände, mit neuen Geweben ausgetüchtelt sind, bezeichnete Schützen, Hunger, Durst und Entzug der Erde mit eiserner Selbstverbindung ertragen. In den außerfruchtbarsten Zonen der Mißfälle reifen Weizen und Getreide zur Erndt. Können die Franzosen die Waffen zu unterbinden? Wird Spanien dabei helfen? Wieviel Blut wird der Versuch, die tapferen Mißstabilen zu unterwerfen, Frankreich kosten?

Hebrigens haben auch wir Deutschen einmals mit den Miß-Beuten ein Bündnis zu schließen. Am Kap „Dres Fortas“, (Drei Gabeln) war's, im Jahr 1856. Am 7. August jenes Jahres landeten beim Gabel-Strap, einer Reihe des Miß-Beuten, in der Nähe von Melilla, 67 Mann des preussischen Regiments „Danzig“, unter der Führung des Prinzen Albrecht von Preußen, mit einem Stamm der Miß-Beuten, die Beni (Kinder) Julusa, wegen eines Lieberalles auf die preussische Gabelbeleg, „Lora“, zu befragen. Die Tapferen erklommen eine Felsenplatte, mußten aber vor dem heftigen Feuer der Julusa unter schweren Verlusten zurückweichen. 6 Mann fanden auf dem Miß den Tod. Der Angriff war die erste Welle der preussisch-deutschen Marine an einer außereuropäischen Küste. Seit erste Gesetz hat Prinz Albrecht, der Schöpfer der deutschen Marine, 1842 nach Brasilien unternommen. Er war ein Neffe König Friedrich Wilhelm III., seit 1853 Admiral der preussischen Marine.

„Der Mißste zu liegen, ist schwer. Möge im letzten Kampf derjenige zu liegen, der den Kampf führt.“ So sagt er. Es geht um die Freiheit Marokkos; es geht um die Selbständigkeit der Völker Afrikas. Ein erstes Aufleuchten afrikanischer neuwachter Widerstandstragen unerwartliche „furchtbare Durchdringung“ mit Alkohol und Sittenlosigkeit.

## Die Notlage des Obstbaues.

Von allen Seiten hört man Klagen über die Notlage, in welche der deutsche Obstbau geraten ist. Diese Klagen sind zweifellos berechtigt. Durch niedrige Preise, hohe Frachten und vor allen Dingen durch die allseitigen feilgehaltenen Früchte des Südens besonders der Apfelsinen, hat es der Obstbau fast verfallen, wie der deutsche Apfel, die deutsche Birne und die deutsche Pflaume an Wohlgeschmack die meisten Früchte des Südens übertrifft, vor allen Dingen aber beim Kauf das Geld der franten deutschen Volkswirtschaft zuzuführen, während beim Kauf der Apfelsinen das deutsche Geld ins Ausland fließt.

Am festzustellen, welche Wege zu einer Milderung der Notlage beschritten werden können, hat der Landbau und Provinz Sachsen mehrfach Besprechungen mit den in Frage kommenden Organisationen sowie mit Interessenten veranstaltet, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß Abhilfe so wohl auf obstbau-technischem, wie auf wirtschaftspolitischen organisierten Gebiet anzutreten ist.

### 1. Obstbau-technische Mittel.

Nach Ansicht der Sachverständigen der hiesigen Landwirtschaftskammer und auch der Interessenten lassen die Obst-erzeugnisse sowohl bei der Auswahl der Sorten wie bei der Behandlung des Obstes nach der Ernte die nötige Sorgfalt vermissen. Insbesondere fehlt die gute Aufmachung und Verpackung der Ware, so daß meistens im Gegensatz zum ausländischen Obst die deutschen Erzeugnisse unansehnlich und in den Verkehr gebracht werden. Diesen Mängeln ist es auch zuzuschreiben, daß z. B. im letzten Jahre bei uns in der Provinz das Hartobstschäden kaum lohn mehr die Landwirte nur 2 bis 3 Mark pro Zentner bekommen, während in den Städten der Konsum 50 bis 70 Mk. pro Zentner zu zahlen hat. Es wurde empfohlen, folgende Maßnahmen in die Wege zu setzen.

1. Einrichtung von Obstmärkten. Für unsere Provinz kämen Halle, Magdeburg, Erfurt, Nordhausen in Betracht. Von einigen Seiten wurden Obstmärkte im Anschluß an landwirtschaftliche Ausstellungen und Tiermärkte vorgeschlagen.

Träger derartiger Märkte müßte die Landwirtschaftskammer sein; ihre Lasten müßten durch Prosenten vom Umsatz gedeckt werden.

2. Einigung von Kommissionen durch die Landwirtschaftskammer, die die Preisgestaltung, Lieferung, Verpackung und Sortenauswahl zu beaufsichtigen sollen.

3. Einwirkung auf Anstellung von Kreisobstbauinspektoren durch die Kreise. Leider scheinen sie mandatorisch aus falscher Sparsamkeit abgebaut zu sein.

4. Veranlassung von Obstverpackungsturen durch die Landwirtschaftskammer.

5. Ausarbeitung eines Reklamaplatates „Kauf deutsches Obst!“ etc. in der Art, die die Klame bei Ausbruch des Ruhrkampfes, Sünde Weg von französischer Ware! Ferner wurde gebeten, künstliche Gutachten einzuholen über den Nährwert deutschen Obstes besonders im Vergleich zu Banane und herauszugeben dieses Materials in Form eines Flugblattes für Obst in der Weise, wie es z. B. kürzlich für Milch geschehen ist.

6. Es wurde gebeten, die Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin um Mitteilung des Resultates ihrer praktischen Besuche über die günstigsten Verpackungen für Obst zu bitten, sowie um Angabe der Lieferanten für diese Verpackungen. Die eventuelle Schaffung eines Propagandaamtes für Obstverpackung wurde angeregt.

II. Wirtschaftspolitisch wurde eine weit fäher Propaganda für den Schutz des deutschen Obstbaues bis bisher für dringend notwendig erachtet. Wenn der Obstbau es nicht versteht sich ebenso energisch zu wehren wie der Weinbau, ist er dem Untergang geweiht.

Der Landbau Provinz Sachsen hat daher den Reichs-Landbau noch ganz besonders darum ersucht, gleichfalls entsprechende Schritte zu unternehmen und die Frage einer generellen Propaganda für fäheren Konsum deutschen Obstes mit den in Frage kommenden Reichsverbänden zu beraten.

Es ist also zu hoffen, daß die nachdrücklichsten und unablässigsten Bemühungen des Landbaus Provinz Sachsen den Obstdüngern unserer Provinz allgemach wieder fäheren Boden unter die Füße geben und daß auch die Städte wieder lernen, den düstigen deutschen Apfel, die fäheren deutsche Birne den südländischen Obstdüngern vorzusetzen.

## Zwei neue Elemente gefunden.

In der letzten Sitzung der physikalisch-mathematischen Klasse der Preussischen Akademie der Wissenschaften teilte Professor Dr. Walter Kern mit, daß es dem Regierungsrat der physikalisch-technischen Reichsanstalt Dr. Walter Kossatz und Prof. Dr. Ida Zade unter Mitarbeit Dr. Otto Verag von dem Berliner-Zeichenlaboratorium gelungen sei, zwei in der sogenannten Manganreihe bisher fehlende Elemente festzustellen, die die Namen „Mantium“ und „Aluminium“ erhielten. Durch die Auffindung dieser beiden bisher unbekannt Grundstoffe, bleiben auf der durch Mendeleeff aufgestellten Grundtafel von 92 Elementen nur noch drei Plätze frei.

Das berüchtigte periodische System, entdeckt 1869 von dem Chemiker Dmitri Mendeleeff und dem Russen Mendeleeff, demnach, daß die Eigenschaften der Elemente in regelmäßiger Beziehung zu ihren Atomgewichten liegen, so daß man damals schon zur Annahme berechtigt war, daß alle Atome aus einem gemeinsamen Urstoff aufgebaut sein dürften. Die Zahlenreihe zeigte später, daß negativ elektrisch geladene materielle Ionen oder freie elektrische Atome sich von positiv geladenen Ionen abstrahlen können. Der Name Mendeleeff hat nur ein Atommodell entworfen, nach welchem sich bei allen Elementen die negativen Elektronen wie Planeten um die Sonne, so um einen positiven Kern bewegen. Dies kann aber nur auf mechanisch bestimmten „erlaubten“ Bahnen geschehen. Berechnet man die Wahrscheinlichkeit dieser Bahnen, so ergibt sich, von dem neutralen Wasserstoff, dem leichtesten Element, bis zum schwersten Element, Uranium, die Anzahl von 92 Elementen. Natürlich ist dies alles noch Hypothese, aber die inzwischen gemachten Erfahrungen und vor allen Dingen die Ausfüllung vorhandener freier Stellen in diesem System, hat der Annahme, daß wir 92 nicht mehr und nicht weniger Elemente zählen dürfen, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit verliehen. Nach der Entdeckung des Elements „Mantium“ blieben nur noch fünf Plätze frei, von welchen jetzt zwei ausgefüllt sind. Es dürften die Elemente mit den Atomgewichten 43 und 75 sein, von denen das erste dem Mangan, das letztere dem Wolfram nahe steht.

# Arbeitslagung der Evangelischen Frauenhilfe.

Die von über 800 Teilnehmer aus ganz Deutschland besuchte Tagung, die am Sonntag an der Feierlichkeiten des Katharinentages beteiligt gewesen war, wurde durch den Vortrag des Prof. Dr. G. G. W. in Magdeburg in einer Vorgesprächsstunde und herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Lösungswort der Frauenhilfe sei „dienen“. Der Weg liege unbequem, aber er führe zum Ziel, und dieses Ziel sei: Mitbauen des Reiches Gottes.

Im ersten Hauptvortrag beantwortete Prof. Dr. Freiberger die Frage nach der Stellung der Frauenhilfe in der Kirche. Die Frauenhilfe ist eine Bewegung, die sich in der Kirche entwickelt hat. Sie ist eine Bewegung, die sich in der Kirche entwickelt hat. Sie ist eine Bewegung, die sich in der Kirche entwickelt hat.

Die zweite Vortrag, den Prof. G. G. W. in Berlin hielt, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Einzelnen. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe.

Die dritte Vortrag, den Prof. G. G. W. in Berlin hielt, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Einzelnen. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe.

Die vierte Vortrag, den Prof. G. G. W. in Berlin hielt, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Einzelnen. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe.

Die fünfte Vortrag, den Prof. G. G. W. in Berlin hielt, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Einzelnen. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe.

Die sechste Vortrag, den Prof. G. G. W. in Berlin hielt, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Einzelnen. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe.

Die siebte Vortrag, den Prof. G. G. W. in Berlin hielt, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Einzelnen. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe.

Die achte Vortrag, den Prof. G. G. W. in Berlin hielt, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Einzelnen. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe.

Die neunte Vortrag, den Prof. G. G. W. in Berlin hielt, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Einzelnen. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe. Die Zusammenarbeit der Einzelnen ist die Grundlage der Arbeit der Frauenhilfe.

daß die Stadt Kassel von 8 Uhr abends an ohne elektrischen Licht ist. Die Kassei Straßenbahn mußte ihren Betrieb einstellen. Die Gasversorgung litt sehr, da Gas nur in kleinen Mengen abgegeben werden konnte.

## Großfeuer in einer Motormühle.

**Cöbelitz, 18. Juni.** In der Wälteren Motormühle ist aus bisher unangeführter Ursache ein Feuer ausgebrochen, das sich außerordentlich schnell auf das Maschinenhaus und die Zylinder ausbreitete. 13 Arbeiter der Umgegend eilten zur Hilfe herbei. Jedoch brannte die Mühle und sämtliche Nebengebäude nieder. Sämtliche Mehl-, Getreide- und Fruchtvorräte sind vernichtet. Der Mühlenbesitzer hat einen Verlust von etwa 150000 Jentner zu beklagen. Der Schaden ist bedeutend, aber zum Teil durch Versicherung gedeckt. Leber die Brandursache veranlaßt, daß der Brand durch Ausschluß einer elektrischen Leitung entstanden sein soll.

## Explosionen in Schlefien.

**Hannau (Schl.), 18. Juni.** Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr explodierte in dem Neubau der Hannauer Papierfabrik die neue Kraftmaschine. Das über 12 Meter große Schwingrad wurde vollständig zertrümmert; einzelne Stücke wurden in einem Umfange von 100 Metern umhergeschleudert. Der Dachstuhl ist in die Luft geflogen. Menschenleben und nicht zu beklagen; nur einige Verletzungen sind vorgekommen.

## Explosion eines französischen Fesselballons.

**Ablehns, 18. Juni.** Ein französischer Fesselballon, der auf dem Ufer der See bei Ablehns landen wollte, explodierte. Einem der Ballonisten wurde ein Bein verletzt. Der Ballon ist in die Luft geflogen. Menschenleben und nicht zu beklagen; nur einige Verletzungen sind vorgekommen.

**Magdeburg.** Sich selbst gerichtet. Der Arbeiter Richard Krennacker, der, wie wir gestern berichteten, in der Nacht zum 15. d. M. seine Weibermieterin mit Handwergeln traf, wurde am 16. d. M. am Militärstrafplatz erhängt aufgefunden worden.

**Magdeburg.** Vom Zuge überfahren wurde am Dienstag ein Eisenbahnwagen von Zuppelrode bis hier um 5.30 Uhr morgens einlaufenden Personenzuges. Er wurde bei der Ausfahrt aus Magdeburg-Südost längs der Wagen nach vorne weitergeschoben, stürzte aber unglücklich, daß ihm das rechte Bein abgefahren wurde.

**Salze (Saale).** Ein Hauptohlenflöz erschloß sich bei den Bohrungen auf dem Schachtgebäude der Gesellschaft „Salze“ wurde das Dampfbohrloch erschlossen. Die geförderte Kohle ist von sehr großer Reinkraft.

**Hofen.** Der letzte Offizier von Mars Ia 2. Tr. Ende voriger Woche hat sein letztes gute Reserven-Kammerherr v. Dabitz, der letzte Offizier des berühmten Desertirers von Mars Ia Tour im Alter von 75 Jahren. Der Verlebte war einer jener alten „Beuten“, denen der Dienst am Vaterlande und am Nächsten das höchste war. Vielen Armen war er ein Helfer in bitterer Not. Die tiefe Trauer die seine Schicksale der Bevölkerung mit den Anverwandten und Freunden der Verlebten teilen, kam so recht bei der Trauerfeier, in der Dörflinger zum Ausdruck. Bis zum letzten Platz war das schlichte Gotteshaus gefüllt. Vor dem Altar war der Sarg aufgestellt. Ein Frauendorf sowie Trauerweihen der Reichswehrtruppe umarmten die Trauerrede des Pastors von Hofen. Nach der schlichten Trauerfeier ließ sich der Sarg in den letzten Offizier des Desertirers von Mars Ia 2. Tr. Drei Ehrenpatronen trugen — einem Ehrenmann zum letzten Gehe.

**Wittenberg.** Graberfund. Bei Erarbeiten vor dem Superintendenten-Gebäude stieß man auf ein Grab, in dem sich Reste von Dolchgräbern vorfinden. Nach dem Liegeplan dürfte es sich um die Grabstätte des bekannten Juristen Nicodemus Schurf handeln, der der Rechtsabteilung Luther's auf dem Reichstage zu Worms war. Außer den Gebeinen enthält das Grab keine anderen Gegenstände: es wurde wieder sorgsam verschlossen.

**Leipzig.** Unfall. Am Borow-Mädchen überfuhr ein auswärtiger Landwirt, der mit seinem Fuhrwerke auf der

fasten Straßenseite fuhr, das Signal eines ihm entgegenkommenden Motorabfahrers. Er stieß mit diesem zusammen und zog sich bei dem Sturze einen schweren Schädelbruch zu, der seine Verletzung in das Krankenhaus notwendig machte. Der Verunglückte wird kaum mit dem Leben davonkommen.

**Treben.** Ein rätselhafter Diebstahl. Der neunzigjährige Baronin v. Kasel wurde für gelamter Familienkammer, der aus 81 großen weißen Perlen sowie aus zahlreichen Brillantringen, Brochen und Ohrringen besteht, gestohlen. Wie der Diebstahl möglich war, ist vollkommen schleierhaft, da die Baronin den Schmuck jedes Nacht in ihr Schlafzimmer nahm, wo sie sich auch mehrere Stunden aufhielt. Die Diebesbeute hat den Wert von einer halben Million Mark.

**Samideberg.** Großfeuer. Der Versuchsgelände des Stellmachers Gödike in Großpitz, in dem sich die Holzbearbeitungsmaschinen befinden, wurde durch ein Feuer vollständig vernichtet. Die Flammen griffen auf einen benachbarten Schuppen über, der gleichfalls niederbrannte.

**Wandorf.** Von einem Hund angefallen. Von einem biffigen Hund angefallen und schwer verletzt wurde hier der Getreidehändler Hatzung, als er auf seinem Motorcar fuhr. D. mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der biffige Hund wurde sofort erschossen.

**Wald.** Auswandererlos. Der auf dem heiligen Gute beschäftigte Schweizer Bauarbeiter wanderte im März vorigen Jahres nach Brasilien aus und gründete sich dort eine Farm. Seine Frau, die ihm nachgezogen war, erkrankte von einigen Wochen und starb. Dicht bei der Farm wurde sie zur letzten Ruhe bestattet. Jetzt hielt es den Einsamen nicht mehr im fernem Lande. Er richtete an einige Bekannte in der Heimat ein Schreiben, in dem er die Bitte hat, in der Gemeinde eine Sammlung zu veranstalten, damit er heimlich wieder in die Heimat zurückkehren kann.

**Köln.** Die deutsche Frauenwoche am Rhein. Immer reicher und vielseitiger wird das Programm der „Deutschen Frauenwoche am Rhein“, die vom 22.—28. Juni in Köln stattfindet. 16 große Verbände halten bei dieser Gelegenheit ihre Tagungen ab; zahlreiche Führungen durch die Jahrtausend-Ausstellung, Museen und Sehenswürdigkeiten, Besuche bei den verschiedenen Festlichkeiten und Ausflüge zu erdichteten Orten sind vorgesehen; die Stadt Köln veranstaltet einen offiziellen Empfang im historisch-erwählten Städtchen-Saal. — Was aber die deutschen Frauen vor allem zu der Frauenwoche hinsieht, muß, das ist der Begeisterung der großen öffentlichen Veranstaltungen. Magdeburger Medaillennutzer sind für die Ehrenmedaillen gewonnen, die alle Seiten des Familienlebens beleuchtend, am Sonntag dem letzten Tage, in dem Thema spielen: „Familie, Volk, Vaterland“. Das ist die Richtlinie, in der sich die deutschen Frauenvereine ohne Unterschied der Religion oder Partei zusammengeschlossen haben.

**Koburg.** Fingerriß wurde am Mittwoch früh um 6 Uhr durch den Scharrichter Reindel aus Magdeburg im Hofe des Landgerichtsganganges der 19jährige Marschneider aus Neufang bei Steinmetzen, der am Oberfeld in Neufang seine Geliebte ermordet hatte.

**Neustadt a. d. Orde.** Im Schlaf aus dem Auto geworfen wurde auf der Heimfahrt von einem Bezirksfeste in Meiningen ein Beamter des Arbeitsamtes. Er erlitt dabei einen Gehirnschlag.

**Angsburg.** An Fleischvergiftung gestorben. Der 53 Jahre alte Baumeister Ziegelmair aus Gensersingen, der in Minden arbeitete, erkrankte nach dem Genuß von Schweinefleisch, das er in seiner Heimat in der Nähe von Donaudoth kaufte, daran, daß er hier in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er verstarb. Die Leiche wurde in der Familie angehängt und nach einiger Zeit in die Erde eingegraben.

**Amorbach (Odenwald).** Ueberfall auf ein junges Mädchen. Ein fremdes junges Mädchen, das auf eine Anzeige in einem Leipziger Blatte hin hier eine Stelle angenommen hatte, und am heiligen Bahnhofs eintraf, wurde hier von einem angeblichen Dienstherrn erwartet, um nach der Abreise über das Mädchen her, heraus zu ziehen, was ihm dann hilflos im Walde liegen. Die Unglückliche wurde später von Passanten aufgefunden.

gefährte Erörterungen hinaus Gelegenheit zu weitreichenden wissenschaftlichen Ausblicken bieten wird.

**Die Deutsche Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung** (Vorsitzender Oberreichsanwalt Dr. Gernbauer) tagt vom 10.—12. September 1925 gemeinsam mit der Oesterreichischen Kriminalistischen Vereinigung (Vorsitzender Prof. Dr. Graf Gleispach) in Wien im Hotel „Globe“ des Bundespräsidenten Dr. Gernbauer. Die Tagung schließt mit einer öffentlichen Vortrag von Graf Gleispach über „Die Erforschung der Verbrechensurkunden“. Ein aus den Spitzen der örtlichen Behörden bestehender Ausschuss ist bereits in dankenswerter Weise mit den Vorbereitungen der Tagung und der Unterbringung der Teilnehmer beschäftigt. Erhebliche Preisermäßigungen auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln in Wien sind durch die Tagung herbeigeführt worden. Die Deutsche Landesgruppe wird eine besondere Einladung nachsuchen. Anmeldung neuer reichsdeutscher Mitglieder (Jahresbeitrag 10 M.) nimmt der Schatzmeister Dr. Alexander Eiler (Berlin W., Genthienstr. 38), entgegen. Zu jeder weiteren Auskunft über die Tagung und ggf. die Geldausführung der Deutschen Landesgruppe Prof. Dr. Hofmann (Berlin-Wilmersdorf, Köpenickerstr. 10) bereit.

Die Tagung wird in der Öffentlichkeit durch eine große Anzahl von reichsdeutschen Juristen gerichtet werden. Es gilt, den österreichischen Juristen den Dank abzugeben für ihre ungenügend wertvolle Mitarbeit an dem seit Ende des vorigen Jahres vorliegenden Deutschen Entwurf, an dessen Fertigstellung sie im Sinne der deutschen Interessen Anteil nehmen. Es ist aber auch der jetzt durch die Tagung herbeigeführten, die Deutschen Landesgruppe wird eine besondere Einladung nachsuchen. Anmeldung neuer reichsdeutscher Mitglieder (Jahresbeitrag 10 M.) nimmt der Schatzmeister Dr. Alexander Eiler (Berlin W., Genthienstr. 38), entgegen. Zu jeder weiteren Auskunft über die Tagung und ggf. die Geldausführung der Deutschen Landesgruppe Prof. Dr. Hofmann (Berlin-Wilmersdorf, Köpenickerstr. 10) bereit.

## Aus dem Reich.

### Aus der Reichshauptstadt.

**Ein Einbrecher alarmiert selbst das Leberfallkommando.** In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in Berlin der wohl selten daheimende Fall, daß ein Einbrecher selbst das Leberfallkommando alarmiert, allerdings unter der Angabe einer falschen Adresse, um die Polizei zu alarmieren. In ein Alarmerungsamt war ein Mann eingestiegen, nachdem er die Fensterhebel zertrümmert hatte. Ein Drohbriefsteller bemerkte dies und rief das Leberfallkommando an. Als der Dieb keine Entdeckung gemacht hatte, hatte er die Freiheit, heimlich das Leberfallkommando anzurufen und ihm mitzuteilen, daß der Einbrecher nicht bei ihm, sondern in der Dorotheenstraße wohne. In einer benachbarten Straße wurde ein Gefäß ausströmte. Als das Kommando dort eintraf, war natürlich nichts zu sehen. Die Beamten wurden jedoch von dem Drohbriefsteller aufgehalten, und der Einbrecher konnte gerade noch beim Einrücken seiner Beute auf freier Straße gefaßt werden.

### Kassel ohne Licht.

**Kassel, 18. Juni.** Der am Montag nachmittag in Kassel ausgebrochene Streit der sächsischen Arbeiter, der wegen Lohnunterschieden entstanden ist, hat inzwischen eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Die Arbeiter haben den Betrieb in dem Gas- und Elektrizitätswerk eingestellt, so

## Eine unerwartete Wendung für die Einseitigkeitstheorie.

Von Dr. H. H. Ritzinger.

Die tiefgreifenden und wertvollen Anregungen, die durch die Arbeit der speziellen und allgemeinen Relativitätstheorie Einsteins auf die Gebiete der Physik und Philosophie ausgeht, haben eine Reihe von Arbeiten veranlaßt, die im Laufe der letzten Jahrzehnte zu verschiedenen Schulen in dieser Sache geführt haben, deren größte gegenwärtig ihren Akzentpunkt aufweist.

Drei Beweise werden für die allgemeine Relativitätstheorie auf astronomischem Gebiete immer wieder genannt, von denen der erste die sogenannte säculare Bewegung des Merkur-Perihels betrifft, der zweite die Ablenkung eines Lichtstrahls beim Vorüberwandern in der Nähe einer großen Masse, besonders unserer Sonne, und schließlich die Rotverschiebung der Spektrallinien. Es ist heute bekannt, daß die Perihelverschiebung des Merkur schon lange vor Einsteins in derselben Weise, allerdings von einem ganz anderen Ausgangspunkt her, durch Gerber erklärt wurde. Hinsichtlich der Rotverschiebung der Spektrallinien haben verschiedene Untersuchungen gezeigt, daß es sich unter besonderen Bedingungen ebenfalls um ein Rotverschiebung handeln kann, daß also dieser Beweis nicht eindeutig sein würde. Was schließlich die Ablenkung der Lichtstrahlen am Sonnenrand betrifft, so gab schon im Jahre 1804 J. v. Soldner im Berliner Astronomischen Jahrbuch eine Erklärung, die die Hälfte des „Einsteins-Effektes“ vorausnahm, ohne daß jedoch seine Anregung zu weiteren Studien Veranlassung geworden wäre.

Seit dem letzten Astronomenkongress in Leipzig 1924 sind besonders durch die Arbeiten des Leipziger Astronomen Hans Oken für den Forscher große Erleichterungen dadurch geschaffen worden, daß er viele mathematische und philosophische Schwierigkeiten der Einsteinschen Theorie durch eine grundrichtig neue Darstellung des Komplexes überwinden konnte. Die verschiedenen, in den „Astronomischen Nachrichten“ bisher nur dem Fachmann zugänglichen Arbeiten sind wegen ihrer großen Bedeutung inzwischen in einer eigenen Broschüre in erweiterter Darstellung zusammengefaßt worden.

Die Arbeit der Relativitätstheorie, der bisher nur ein kleiner Kreis von Gelehrten unterworfen war, datiert nun vom Februar 1925, wo der Berliner Oberingenieur und Astronom H. O. Oken auf der Berliner Konferenz die Grundlagen seiner sogenannten „Einseitigkeitstheorie“ ent-

wickelte. Diese führt in unmittelbarer Anwendung der uns aus der Physik gewohnten Vorstellung des Begrenzten diesen Gedanken auch in der Algebra weiter aus. In der Physik sind wir heute davon überzeugt, daß der Raum zwar sehr groß, aber doch endlich ist, und daß die kleinsten Quanten der Welt, aus denen sich die Atome zusammenfügen, die Elektronen, auf der kleinsten Quantität, die nicht mehr teilbar ist, auf dem „Quantum“ beruhen.

Gramaghi hat sich nun dem schon seit 40 Jahren in der Schwede befindlichen sogenannten „Archimedischen Axiom“ zugewandt, bei dem ohne Beweis angenommen wird, daß eine Größe so oft vervielfacht werden kann, daß sie jede andere ihr gleichartige übersteigt. „Da der Begriff „unendlich“ in der Empirie nicht existiert“, sagt Gramaghi, „also der Erfahrung nicht zugänglich ist, taucht die Frage auf, ob nicht eine Mathematik, die den Begriff des Unendlichen ausschließt, sich besser zur Darstellung physikalischer und medanzinischer Gegenstände eignen würde. Es wird also ein anderer Größenbegriff erforderlich.“ Seine Limitierungstheorie führt zu der Konsequenz, daß auch in der Mathematik wie in der Physik eine Kleinheit, nicht mehr teilbare Größen angenommen werden muß, die Elementargeöße. Seine Folgerungen aus dieser Theorie sind hier weitgehendes und zeigen u. a., daß z. B. die Temperatur eines Himmels kaum über 20000 Grad auch im Innern erreichen kann, was auf die neue Bedeutung der spezifischen Wärme in der Limitierungstheorie zurückzuführen ist. Auch die Gramaghi'sche Theorie liefert eine kleine Rotverschiebung und eine Ablenkung des Lichtstrahls im Betrage von 0,875 Bogensekunden. Damit ist der bei Soldner noch fehlende Rest der Ablenkung der Lichtstrahlen am Sonnenrande erklärt. Die Beobachtungsergebnisse, die bei den letzten Sonnenfinsternissen übereinstimmend auf 1,75 Bogensekunden als Gesamtwert führten, können also heute ohne Gefahr als Beweis des Soldner-Gramaghi-Effektes wie früher des besprochenen Einsteins-Effektes betrachtet werden.

Wie ich aus persönlichem Meinungsaustausch bestätigen kann, hat zwischen Einsteins und Gramaghi eingehende Aussprache über die Limitierungstheorie stattgefunden. Einsteins konnte bei dieser Gelegenheit die logische Verengung der Auffassung Gramaghi's grundrichtig bestätigen. Er war ebenfalls nicht der Meinung, daß gegen die Folgerungen aus derselben etwas einzuwenden sei, und betätigte besonderes Interesse daran. Wir dürfen uns also wohl der Hoffnung hingeben, daß der Streit um die Relativitätstheorie, der vor einiger Zeit peinliche Formen anzunehmen drohte, durch diese neue Wendung der Angelegenheit auf eine Plattform geführt ist, die über unfruchtbar und z. T. parteipolitisch

